

## Stadtrundgang:

# Die Siemensstadt – Zukunftsort seit mehr als 125 Jahren

Leitung: Dipl.-Ing. Kurt Nelius

Dieser Stadtrundgang erfolgte als Exkursion der Gesellschaft für Erdkunde am 16.10.2025. Das Exkursionsgebiet wurde in der Einladung wie folgt charakterisiert:

*Das Unternehmen Siemens & Halske startete 1847 in einer Kreuzberger Hinterhofwerkstatt mit dem Bau elektrischer Telegrafen. Im Zuge der ersten Randwanderung der Berliner Industrie zog die Firma 1872 nach Charlottenburg an die Unterspree. Gemeinsam mit der AEG an der Oberspree bildete Siemens den Grundpfeiler der global agierenden Berliner „Elektropolis“.*

*1899 wurde das Siemens-Kabelwerk auf dem Spreegelände eingeweiht. Bereits vor dem 1. Weltkrieg wurde das Werk stark erweitert. Parallel zu den gewerblichen Bauten war Siemens auch beim Wohnungsbau aktiv. Ende der 1920er Jahre engagierte sich auch die Stadt Berlin mit dem Bau der Ringsiedlung, die von berühmten Architekten wie Walter Gropius und Hans Scharoun geplant wurde und die seit 2008 zum UNESCO-Welterbe zählt. Um die Erreichbarkeit der Siemensstadt für die Beschäftigten zu verbessern, wurde 1929 die Siemensbahn eröffnet.*

*Nach Jahrzehnten der Stagnation soll die Siemensstadt wieder größere Bedeutung erlangen. Der Berliner Senat hat sie zum Zukunftsort erklärt und plant mit dem Konzern auf 76 ha die „Siemensstadt Square“ mit Fokus auf „digitale Exzellenz“ und „nachhaltige Technologien“. Es soll ein lebendiges Quartier (Arbeiten, Wohnen und Forschen) entstehen, die stillgelegte Siemensbahn soll reaktiviert werden. Erste Projekte werden bereits realisiert.*



Start U-Bahnhof Siemensdamm



Wernerwerk

Am Treffpunkt am U-Bahnhof Siemensdamm (Eingang Jungfernheideweg) erfolgte die Begrüßung. Südöstlich von uns das Wernerwerk-Hochhaus, über den Siemensdamm geht es zu ihm. Das Fabrikgebäude des Wernerwerks wurde 1929–1930 von Hans Hertlein erbaut. Heute gibt es hier andere Nutzer als Siemens, z. B. die Johannesstift Diakonie und diverse Firmen.



Wappen Wernerwerk

An der Fassade des Hochhauses ein Wappen zusammengesetzt aus den Wappen von Berlin-Charlottenburg, Berlin Spandau und der Familie Siemens (Petersilienwurzel mit zwei Sternen).

Weiter westwärts entlang des Siemensdammes. Auf der Nordseite der Straße befindet sich das 1961 eröffnete Kaufzentrum Siemensstadt und wurde nach Vorbild u. .a. US-amerikanischer Malls entwickelt. Es war damals das erste derartige Einkaufszentrum in Deutschland.



Kaufmitte Siemensstadt

Wir folgen der Straße bis zur Voltastraße und biegen da links ab. Vor uns im Süden erblicken wir den Siemensturm (Turmbau des Wernerwerks II). Der Turm wurde 1916–1918 von Hans Hertlein erbaut und ist 70,8 m hoch, er bleibt damit kleiner als der Turm des Rathauses Spandau (80 m). Der Turm besitzt eine weit sichtbare Uhr und hat als Wasserturm und durch ein innenliegenden Schornstein auch funktionale Eigenschaften.



Siemensturm

Der Turm stand einst in der Mitte Messgerätewerkes (mit sieben Innenhöfen), heute ist er Mittelpunkt des Siemens Technopark Berlin. Im 2. Weltkrieg wurden große Teile des Messgerätewerkes zerstört, der Turm steht heute nun am Ostrand des Gebäudes. Anhand einer Karte wird gezeigt, wie sich die Kriegszerstörungen durch die Bombardierungen in Siemensstadt verteilten.



Wohnanlage Nonnendamm-Nord

Wir befinden uns im alten Teil der Siemensstadt. Siemens bezog hier für seine Fabriken das Gelände der Nonnenwiesen. Für seine Beschäftigten wurden auch Wohnungen errichtet. Siemens beteiligte an den Baukosten und erwirkte damit Belegungsrechte. Z. B. die Wohnanlage Nonnendamm-Nord der Charlottenburger Baugenossenschaft wurde von Josef Feldhuber (1911–1912) erbaut und gilt als Beispiel für den Reformwohnungsbau vor dem 1. Weltkrieg. Hier hatte Siemens das Belegungsrecht für 90 % der Wohnungen, die vor allem für Beamte der benachbarten Siemenshauptverwaltung bestimmt waren. Diese Wohnungen gehörten zum damaligen gehobenen Standard.

Wir folgen der Voltastraße und dann dem Wernerwerkdamm nach rechts bis zum Quellweg. Südwestlich von hier eines der wenigen erhaltenen gebliebenen Fabrikgebäude.



Forschungslaboratorium

Dies ist das 1914–1917 (kriegsbedingt erst 1924 fertiggestellt) von Hans Hertlein erbaute Forschungslaboratorium und der erste Bau Hertleins in der Siemensstadt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Forschung aus Berlin verlagert. Nach Zwischennutzungen und Leerstand ist heute hier u. a. die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung - Fachbereich Sozialversicherung - Außenstelle Rohrdamm ansässig.

Nun geht es über den Quellweg nordwärts zu den Wohngebieten der Ringsiedlung. Vorbei am Jugendplatz geht es erst unter der Brücke der Siemensbahn hindurch und dann durch ein Brückenhaus bis zur Goebelstraße.



Josephkirche

Nördlich von uns eine der beiden Kirchen der Siemensstadt, die katholische St. Josephkirche. Sie wurde 1934–1935 von Hans Hertlein erbaut und erinnert an den Stil der Siemens-Gebäude.

Östlich von uns liegt die Siedlung Heimat, vor allem dreigeschossige Gebäude mit klassischem Dach. Östlich des Quellweges eine Wohnanlage mit viergeschossigen Häusern und Flachdächern von Hans Hertlein 1929–1933 erbaut (mit Torhäusern). Weiter über die Goebelstraße nach Osten. An der Ecke Jungfernheideweg waren Geschäftsnutzungen eingeplant, u. a. befand sich hier auch eine Post, ein Postbriefkasten "erinnert" noch an diesen Standort.

Der Jungfernheideweg wird gequert und wir machen einen Halt hinter dem ersten Baublock. An dieser Stelle hat die Bauten dreier Architekten im Blickfeld. Diese Architekten gehörten dem "Ring" an, weswegen die Siedlung auch Ringsiedlung (auch Großsiedlung Siemensstadt) genannt wird. Der Ring wurde 1926 als Vereinigung führender Architekten der Internationalen Moderne (Neues Bauen) gegründet. Die Ringsiedlung ist eine von sechs UNESCO-Weltkulturerbe - Siedlungen der Berliner Moderne.



Langer Jammer

Von diesem Standort aus liegt der Zeilenbau von Walter Gropius westlich, der von Hugo Häring östlich und der von Otto Bartning südlich. Der Bau von Bartning (Langer Jammer) schirmt gleichzeitig die Trasse der S-Bahn (Siemensbahn) von der Siedlung ab.



Ringsiedlung – Bauten Gropius und Häring

Die Bauten entstanden zwischen 1929 und 1931 auf dem Gelände der Jungfernheide, deren südliche Teile abgetrennt und bebaut wurden. Der Baumbestand wurde an einigen Stellen erhalten. Der nördlich liegende Volkspark Jungfernheide wie auch die Freiflächen zwischen den Häuserzeilen wurden schon damals bewußt für Erholungs- und Freizeit Zwecke geplant.

Nun zurück über die Goebelstraße. Am Torhaus ein breites Relief über dem Torbogen, dann links den Quellweg hinunter und links der Mäckeritzstraße folgen. An der Ecke Jungfernheideweg eine Lüftungsanlage, künstlerisch gestaltet. Der U-Bahnhof Siemensdamm wurde mit einem ein Luftschutzbunker erbaut, diese oberirdische Luftfilteranlage ist ein Teil davon.



Panzerkreuzer

Ein Stück nordwärts auf dem Jungfernheideweg und wir stehen gegenüber dem „Panzerkreuzer“. Dieser Block beherbergt die Bauten von Hans Scharoun aus den Jahren 1929-31. Der Kopfbau wurde 1950 aufgestockt. Scharoun hat Elemente in seine Architektur übernommen, die an den Schiffsbau erinnern.

Es geht zurück zur Mäckeritzstraße, weiter westwärts über den Jugendplatz in den Jugendweg. Auf der Nordseite des Jugendweges Eingänge in das Blockinnere, auf den Torpfeilern Kinderskulpturen. Im Blockinneren liegt das Johanna-von-Siemens-Heim von Karl Janisch. An der Ecke Grammestraße auf der Südseite die Ditib Kocatepe-Moschee, die am 01.01.1995 eröffnet wurde. Vorbei an der „Schule an der Jungfernhöhe“ geht es bis zum Rohrdamm. An dieser Ecke stand früher (1908-31) die Wichernkirche. Diese Fachwerkkirche war als mobile Kirche gebaut, stand früher in Westend (1897-1906) und steht seit 1932 in Hakenfelde.



Ditib Kocatepe-Moschee

Westlich des Rohrdamms liegt das Siemens-Gelände. Links das Verwaltungsgebäude, rechts den Rohrdamm hinunter kreuzt die Siemensbahn den Rohrdamm. Die nach dem Reichsbahnerstreik 1980 stillgelegte Bahnstrecke soll ab 2026 wieder reaktiviert werden und 2029 in Betrieb gehen. Die Bahnstrecke soll der Erschließung des Siemensstadt Square dienen, dessen Eingangsbereich gleich südlich des Bahnhofs Siemensstadt liegt.



Bahnhof Siemensstadt



Baustelle Siemensstadt Square

Weiter geht zum Siemens Verwaltungsgebäude. Das Gebäude wurde 1910–1913 von Karl Janisch und Friedrich Blume erbaut, Erweiterung wurden dann 1922 und 1929–30 von Hans Hertlein vorgenommen. Wir gehen auf der Nonnendammallee bis zum Westende des Baus und dann ein Stück die Einfahrt hinein bis kurz vor das Pfortnerhäuschen.



Schaltwerk-Hochhaus

Links vor uns das Schaltwerk-Hochhaus. Erbaut 1926–1928 von Hans Hertlein. Es ist eine 45 m hohe Hochhausscheibe in Stahlskelettbauweise. Es ist das erste Fabrikhochhaus in Europa. Zu dieser Lösung führten wirtschaftliche Überlegungen, da weitere Flachbauten an diesem Standort unwirtschaftlich waren. Das Schaltwerk-Hochhaus wird oft als Beispiel für das Neue Bauen im Stil der Neuen Sachlichkeit in den 1920er Jahre bezeichnet. Viele Illustrationen stellten es als Symbol der Moderne dar.

Es geht zurück entlang der Nonnendammallee. Auf der Südseite der Nonnendammallee liegt das Dynamowerk. Erbaut 1906 von Karl Janisch und Carl Dihlmann, Erweiterung erfolgten 1909–12

von Janisch sowie 1922 und 1938–1942 von Hertlein. Dieser Bereich von Siemensstadt ist von der Umgestaltung im Rahmen des Siemensstadt Square nicht betroffen.



Siemens-Ehrenmal

An der Ecke Rohrdamm zwei unterschiedliche Denkmale. Zum einen das Ehrenmal zum Gedenken an die etwa 3000 im 1. Weltkrieg gefallenen Siemens-Mitarbeiter, 1934 von Hans Hertlein und Josef Wackerle geschaffen. 1970 verfolgte eine Ergänzung für die Gefallenen Siemensianer des 2. Weltkrieg. Zum anderen die Skulptur Wing von Daniel Libeskind. Eine Skulptur in Form eines Flügels. Weitere Skulpturen stehen vor Siemens-Standorten in München, Erlangen und Mailand, im Sinne einer Vernetzung dieser Standorte.



Siemens Verwaltung - Skulptur Wing

Wir gehen nun über den Eingang Rohrdamm in der Siemens-Verwaltungsgebäude, hier im Erdgeschoß befindet sich ein Showroom zum Siemensstadt Square, der Neugestaltung des Siemens-Geländes. Historische Bilder zeigen die Anfänge von Siemensstadt und in einer Projektion werden die verschiedenen geplanten Nutzungen dargestellt und erläutert.



Siemensstadt Square – Showroom

Die Strecke hat eine Länge von knapp 4 km,  
Zeitaufwand ca. 2 Stunden (inkl. der Erläuterungshalte)



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende ([www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright))  
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius